

kann ich es nicht unterlassen, mit dem einen, und zwar dem der Herren Strasser & Rohde wenigstens, gewissermassen eine Stiehprobe zu machen; wir haben deren Erzeugnisse zwar öfter auf Ausstellungen betrachtet, doch gestaltete sich der Besuch von deren Fabrik noch viel mannigfaltiger und interessanter. Ich kenne die Herren schon seit langer Zeit und bewunderte nicht nur immer ihre Geschicklichkeit und die Akuratesse ihrer Arbeiten, sondern auch ihre Vielseitigkeit und erfinderische Begabung, an Herrn Strasser auch sein reiches Wissen, seine Kenntnisse in der Mathematik und sein Lehrtalent.

Ich suchte die Herren in ihrer früheren Werkstatt auf, die in einer grösseren Parterrestube bestand, dort wurde ich aber anders wohin gewiesen, „auf derselben Seite links, gleich hinter der Brauerei“. Ich begab mich dorthin, es war eine grössere Fabrik gebaut worden, doch darf man diesen Ausdruck nur in dem Sinne anwenden, als man nun eine grössere Anzahl darin beschäftigter Leute antrifft, gegen 20 an der Zahl. Fabrik kann man aber eine solche Werkstatt vorzüglich deshalb nicht nennen, weil viele der darin Beschäftigten selbst wieder wirkliche, echte Künstler sind, die nicht mit Fabrikarbeitern verwechselt werden dürfen, und glaube ich den Erzeugnissen nach, dass selbst der geringste ihrer Zahl einen besseren Titel verdient. Man beschäftigt sich dort hauptsächlich mit der Herstellung von Präzisionspendeluhren, Teilen derselben, Gangmodellen und Messwerkzeugen, dann wird den Inhabern derselben aber auch oft die Herstellung von ganz besonderen, schwierigen Uhren oder uhrenähnlichen Apparaten übertragen, und es ist neuerdings die Herstellung von den Rohwerken der Seechronometer eingeführt worden, in welche die eigentlichen Chronometermacher die Gänge einsetzen. Das Modell der Schiffsuhrn giebt ein englischer Schneckenchronometer mit bewährten Grössenverhältnissen ab, doch wenn man die Details der Ausführung betrachtet, so bleibt der englische allerdings hinter dem von Strasser & Rohde gefertigten zurück. Die Chronometerkommission hat einen guten Griff gethan, als sie die Herstellung der Werke dieser Präzisionswerkstätte zuwies, und fehlt es gewiss von dieser Seite aus an nichts. Wenn auch der Absatz dieser Rohwerke nur ein beschränkter ist, so hat die Firma doch bisher 35 Stück versandt. Sie betreibt überhaupt keine Massenproduktion, sondern arbeitet nur auf Bestellung. Dies liegt an ihrer Eigenart, ist aber auch weniger lohnend.

Jene Masse und Messinstrumente, welche man herstellt, und die sich hauptsächlich durch die runde Form, das weisse Zifferblatt und den sich auf diesen drehenden Zeiger charakterisieren, werden in den verschiedensten Arten, wohl gegen 20 an der Zahl, hergestellt, sie messen von  $\frac{1}{20}$  bis  $\frac{1}{1000}$  mm, ihre messenden Organe sind meist mit Saphir besetzt und schmiegen sich den verschiedensten Bedürfnissen und vorzüglich denen der Uhrenfabrikation an.

Die Gangmodelle der verschiedensten Hemmungen sind bis zu dem Holzsockel herab mit der grössten Sauberkeit, Eleganz und Mannigfaltigkeit hergestellt, sie bewegen sich bis zu 20 Stunden und sind auf Platten bis zu 110 mm Durchmesser montiert, ihre Teile sind möglichst leicht erkennbar, und es sollten diese Apparate, an denen auch der Laie die Aufgaben und Konstruktionen der schwierigsten Teile einer Uhr leicht gewahrt wird, in keinem Uhrmacherladen und Schaufenster, in keiner Lehrmittelsammlung und höheren Lehranstalt fehlen.

Was nun zuletzt die Präzisions-Pendeluhren anbelangt, von denen einige andere ausser jenen bereits in Nr. 25 beschriebenen „Felduhren“ fertig, wieder andere in der Herstellung begriffen waren, so ist es für den Kenner, und namentlich für den Liebhaber sauberer Neuarbeit eine wahre Lust, sie zu betrachten. Ich kann meinen Ueberzeugungen über die Güte der Herstellung und die vorteilhafte Anlage nicht besser Worte geben, als dadurch, dass ich erkläre, die Anschauung gewonnen zu haben, dass selbst der bessere Uhrmacher, der in einzelnen Fällen oder weniger solche Uhren fertigt, sie trotzdem nicht in so hoher Vollendung und mit solcher Eleganz, bis auf den Lacküberzug herab, herzustellen im Stande sein wird, als diese besser eingerichtete Werkstatt mit dem mehr geschulten und eingeübten Personale und den vielseitigen Maschinen.

Man wendet jetzt gewöhnlich nur noch die Hemmung mit dem Strasser'schen ganz frei schwingenden Pendel an, welches ein doppeltes Aufhängungsfederpaar besitzt und als Pendelstange die Nickelstahllegierung, doch fertigt man auf Wunsch auch andere Arten an. Die Uhren werden oft mit Kontakt versehen, die Sekunde ist exzentrisch, die Stunde wird auf Verlangen vierundzwanzigteilig geliefert. Die Gehäuse, welche äusserst sorgfältig ebenfalls in Glashütte gefertigt werden, sind von einfachster bis zu elegantester Ausführung in verschiedenen Holzarten zu haben, an den Tragstühlen der Werke sind besondere Vorrichtungen vorhanden, um sie mit den Pfeilern der Gebäude ganz innig zu verbinden, das Gehäuse hängt dann nur gewissermassen lose an den Wänden, so dass etwaige Stösse gegen dasselbe die Uhr selbst nicht stören können, die Gewichte sind je nach Wunsch auch seitwärts im Kasten weniger sichtbar befindlich.

Zu der Strasser'schen Hemmung selbst, die seiner Zeit in allen Fachblättern beschrieben war und den Besuchern der Leipziger grossen Uhrenaussstellung von dieser her in natura bekannt sein wird, lässt sich vielleicht noch nachholen, dass sich die Einflüsse der Temperatur der Atmosphäre, welche sonst, auf die Aufhängungsfedern wirkend, den Gang zu stören geneigt erscheinen, durch das doppelte Vorhandensein der Federn, die von gleicher Grösse und Beschaffenheit sind, wieder ausgleichen, ferner, dass jener Stift, welcher die nach oben zu gerichteten Federn antreibt, in einem Winkel von etwa 15 Grad konisch geformt ist, sowie auch das Loch in dem Saphir, in dem er steckt und letzteres weder Deckstein noch Oel erfordert; dass schliesslich die Pendelführung in H-Form weder schwer ist, noch Seitenbewegungen zulässt und nicht nur die Hebe-, sondern auch die Ruheklaue mit Saphiren besetzt sind, und die letzteren eine kleine Neigung von etwa 9 Grad besitzen.

Selbstredend ist die Werkstatt mit einer grossen Anzahl von Hilfsmaschinen: Drehbänken, Bohr-, Fräss-, Hobel-, Schneide-, Schneckenschneide- und Schleifmaschinen vollständig ausgefüllt. Die Uhren werden auf das genaueste reguliert, und darf nicht vergessen werden, dass man auch Pendel mit den verschiedensten Kompensations-Vorrichtungen fertigt.

Erwähnenswert ist noch, dass auch einige fix und fertige Seechronometer vorhanden waren, sowie Kästen zu solchen, welche erstere ja der Uhrmacher des Binnenlandes nur selten zu Gesicht bekommt.

Man verlässt die Werkstatt mit dem Gefühl der Hochachtung vor ihren Inhabern, aber auch vor ihrem Personale und dem Bewusstsein, die Ideale unserer Kunst in ihr vollendet gesehen zu haben, so wie es auch in den Werkstätten für Taschenuhren der Fall ist, in denen man die seltensten und verwickeltesten der genauen Zeitmessung gewidmeten Stücke betrachten konnte und vieles, was man in keiner anderen Fabrik oder Uhrenhandlung zu sehen erhält, und dass es jedem angehenden Uhrmacher zu wünschen ist, Glashütte mit seinen Werkstätten und den aus diesen hervorgegangenen Uhren und Zeitmessern zu sehen, um an ihnen zu erkennen, bis zu welcher Höhe unsere Kunst steigt. Der Besuch von Glashütte, das man ohne Uebertreibung eine Perle der deutschen Industrie nennen kann, ist daher nicht nur den Kollegen, sondern auch den Gehilfen und Lehrlingen, sowie auch deren Vätern dringend zu empfehlen.

Man zeigt dort zwar allen jedes gern, doch kam mir unwillkürlich der Gedanke bei, dass doch bei regerem Besuche den Werkstätteninhabern das Erklären und Zeigen lästig fallen könnte, und legte ich mir die Frage vor: ob es nicht vielleicht möglich sei, wenigstens zur günstigeren Jahreszeit die Produkte der dortigen Uhrenindustrie und die sonstigen, damit im Zusammenhange befindlichen Sachen, Werkzeuge u. s. w. in einer Kollektivausstellung am Platze zu vereinigen? In dieser müsste natürlich jemand am Platze sein, der die Vorzeigung und Erklärung übernimmt, und könnte dies vielleicht ein Arbeiter sein, oder mehrere, die in der Zwischenzeit ihrer regelmässigen Beschäftigung in einem Nebenraume obliegen können. Ich stelle diesen Plan den Glashütter Herren zur Begutachtung anheim und schliesse damit, dass ich die Ueberzeugung ausspreche, dass niemand es bereuen wird, vielleicht auch mit auf meine Zeilen hin Glashütte besucht zu haben, dass ferner die Uhrenherstellung, die von den